

Professur für Empirische Unterrichts- und Interventionsforschung
Professur für Erziehungswissenschaftliche Bildungsforschung
Department Erziehungswissenschaft
Humanwissenschaftliche Fakultät
Universität Potsdam

Leitfaden zum Verfassen einer Hausarbeit

Der folgende Leitfaden bietet Ihnen einen Überblick über die Anforderungen, die wir an Hausarbeiten anlegen, die den wissenschaftlichen Standards in Form und Sprache entsprechen. Bitte orientieren Sie sich beim Verfassen Ihrer Hausarbeit unbedingt an den nachfolgenden Hinweisen.

1. Aufbau der Arbeit

1.1 Titelblatt (Vorlage siehe S. 8)

1.2 Inhaltsverzeichnis (Vorlage siehe S. 9)

- arabische Ziffern
- Dezimalklassifikationsschema
- max. drei Gliederungsebenen

1.3 evtl. Verzeichnis der Abkürzungen, Tabellen, Abbildungen

1.4 Einleitung

- Umreißen des Themas und seiner Relevanz
- Ziel der Arbeit darstellen
- Interesse wecken
- Überblick über Aufbau der Arbeit

1.5 Hauptteil

- Problematisierung und Klärung der Fragestellung
- kritische Auseinandersetzung mit Forschungsliteratur, widersprüchliche Befunde auflösen; ggf. von anderen Auffassungen/Herangehensweisen abgrenzen
- entwickeln, begründen und belegen (der eigenen Gedanken)
- logische Abfolge, sinnvolle Gliederung, evtl. Zwischenresümee

1.6 Schlussteil

- keine neuen Gedankengänge oder Argumente mehr einführen (lediglich inhaltliche Synthese)
- Ergebniszusammenfassung in Hinblick auf die eingangs formulierte Fragestellung
- Aufzeigen weiterführender/offener Fragen
- evtl. Aufzeigen von Implikationen für Wissenschaft oder Praxis

1.7 Literaturverzeichnis

- enthält alle im Text erwähnten Quellen und nur diese
- an international gebräuchlichen Standards der DGPs (Deutsche Gesellschaft für Psychologie) orientieren

1.8 Versicherung wissenschaftlichen Verhaltens (Vorlage siehe S. 4)

1.9 Anhang (fakultativ)

- alle ergänzenden Informationen, die für das Verstehen des Textes nicht unmittelbar erforderlich sind
- z.B. Aufgabenbeispiele, Konzepte pädagogischer Einrichtungen etc.

2. Typographische Gestaltung

- Prinzip der Einheitlichkeit: gewählte Regeln durchgängig anwenden
- Zeilenabstand:
 - im Fließtext 1,5
 - Literaturverzeichnis, Legenden, Abbildungen auch einzeilig
- Ränder (oben, unten, rechts, links) 2,5 cm breit
- Seitenzählung mit arabischen Ziffern
 - Titelblatt wird mitgezählt, aber die „1“ nicht platziert
 - weitere Seitenzahl über oder unter dem Text, mittig oder rechts
 - keine neue Zählung für Anhang und Literaturverzeichnis
- Schriftart Times New Roman,
 - für Fließtext Schriftgröße 12
- Blocksatz
- automatische Silbentrennung sollte aktiviert sein

3. Sprachliche Gestaltung

Eine Hausarbeit ist eine (kleine) wissenschaftliche Arbeit. Die verwendete Sprache muss daher wissenschaftlichen Ansprüchen genügen. Das bedeutet zum Beispiel, dass Sie Fachbegriffe einführen und verwenden, wenn dies erforderlich oder sinnvoll ist. Ein wissenschaftlicher Sprachgebrauch bedeutet aber ausdrücklich **nicht**, dass der Text schwer verständlich sein muss. Im Gegenteil: Bemühen Sie sich unbedingt um eine klare, gut verständliche Sprache. Vermeiden Sie dazu etwa unnötige Schachtelsätze oder einen inflationären Fremdwortgebrauch. Suchen Sie nach gut verständlichen Beispielen, um einen komplexen Sachverhalt zu verdeutlichen, oder verwenden Sie Abbildungen um Zusammenhänge verständlicher zu machen.

Der Senat der Universität Potsdam hat 1996 die Verwendung eines einheitlichen gendgerechten Sprachgebrauchs an der Universität beschlossen. In Ihrer Arbeit sollten Sie daher geschlechtergerechte Sprache verwenden. Praktische Hinweise hierzu finden Sie unter (<http://www.uni-potsdam.de/u/gleichstellung/Leitfaden.pdf>).

4. Tabellen

- dienen der Kommunikation konkreter, komplexerer Daten (z. B. der Ergebnisse einer wissenschaftlichen Studie)
- grundsätzliche Gestaltung folgt den DGPs-Richtlinien zur Manuskriptgestaltung
- werden unabhängig von der Zählung der Abbildungen fortlaufend nummeriert und mit Überschriften versehen
- Zeilen und Spalten so kennzeichnen, dass Tabelle auch ohne erläuternden Text verständlich
- Anmerkungen (Abkürzungen, Signifikanzniveaus, Quellenangaben...) unter der Tabelle
- Quelle angeben, wenn Tabelle aus Büchern, Artikeln, dem Internet etc. übernommen werden
- Tabellen nie kommentarlos in Text integrieren, sondern immer darauf verweisen (z.B.: Die Ergebnisse in Tabelle 3 legen nahe, dass ...)

Tab. 3: Das Wiedererkennen von Wörtern und Nonwörtern als Funktion von Alter und Behaltensintervall.

	Behaltensintervall	
	1 Tag	5 Tage
	Kinder	
Wörter	75 (13)	20 (46)
Nonwörter	12 (33)	3 (42)
	Erwachsene	
Wörter	88 (12)	51 (22)
Nonwörter	76 (33)	44 (22)

Anmerkung: Die Werte repräsentieren mittlere Prozentwerte korrekt erkannter Wörter bzw. Nonwörter. Die Standardabweichung ist jeweils in Klammern angegeben. Die Kinder waren zwischen 5 und 7 Jahre alt, die Erwachsenen zwischen 22 und 36 Jahre.

5. Abbildungen

- grundsätzliche Gestaltung folgt den DGPs-Richtlinien zur Manuskriptgestaltung
- unabhängig von Tabellen mit laufenden Nummern kennzeichnen
- unter der Abbildung erscheinen Titel und Erläuterungen (müssen auch unabhängig vom Text verständlich sein)
- immer im Text auf Abbildungen verweisen (z.B.: ... wie Abbildung 3 verdeutlicht.)
- Diagramme ausreichend beschriften
 - o Achsen, Kurven, Pfeile
 - o zur Unterscheidung von Kurven unterschiedliche Farben/Musterungen nutzen

6. Fußnoten

- nach Möglichkeit vermeiden (komplexere Darstellungen bevorzugt in den Anhang)
- wenn sich wesentliche Information nicht in den Text integrieren lässt, dann durch eine hochgestellte arabische Ziffer kennzeichnen

7. Einhaltung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis

Bei der Anfertigung Ihrer Hausarbeit sind die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis zu berücksichtigen, d.h. Sie sollten entsprechend wissenschaftlicher Standards arbeiten. Wesentlich sind dabei

- die Korrektheit wissenschaftlicher Methoden,
- die Redlichkeit bei der Darstellung von Forschungsergebnissen und
- die Unverfälschtheit von Veröffentlichungen.

Wissenschaftliches Fehlverhalten ist auch bei der Anfertigung einer Hausarbeit unbedingt zu vermeiden! Ein solches Fehlverhalten liegt vor, wenn Sie vorsätzlich oder grob fahrlässig Falschangaben tätigen (z.B. durch Erfinden oder Fälschen von Daten oder Quellen) oder das geistige Eigentum anderer Personen verletzen (z.B. durch Plagiate).

Ein Plagiat kennzeichnet die nicht als solche gekennzeichnete wörtliche oder sinngemäße Übernahme von Textausschnitten oder Gedanken eines anderen Autors bzw. einer anderen Autorin in Ihre Arbeit. Zur Vermeidung von Plagiaten sollten Sie beim Anfertigen Ihrer Hausarbeit sehr sorgfältig darauf achten, eigene und fremde Gedankengänge stets klar zu kennzeichnen. Dies gilt auch dann, wenn Sie paraphrasieren, d.h. eigene Formulierungen verwenden, um fremde Gedankengänge und Überlegungen darzustellen. Bei der Zitierung anderer Autoren bzw. Autorinnen ist darauf zu achten, dass Sie kenntlich machen, welche Teile des Textes Sie übernommen oder geändert haben.

Nähere Hinweise zum guten wissenschaftlichen Arbeiten und der Vermeidung von Plagiaten finden Sie in den „Richtlinien der Universität Potsdam zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis für Studierende“ unter <http://uni-potsdam.de/ambek/ambek2011/1/Seite7.pdf>

Gemäß §4 der oben angegebenen Richtlinien müssen Sie bei Abgabe der Arbeit versichern, die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis bei der Anfertigung Ihrer Hausarbeit berücksichtigt zu haben. Bitte fügen Sie Ihrer Arbeit daher folgende Erklärung bei:

„Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne Hilfe Dritter und ohne Zuhilfenahme anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe. Die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen sind als solche kenntlich gemacht.“

8. Umgang mit Quellenangaben

8.1 wörtliche Zitate

- in Anführungszeichen setzen
- hinter Zitat Klammer mit Name des Autors/der Autorin, Jahreszahl u. Seitenangabe

Diagnostische Kompetenz wird im Kontext der Schule definiert als die Fähigkeit „Personen oder Personengruppen (z.B. Schulklassen) zutreffend zu beurteilen bzw. genaue diagnostische Urteile abzugeben.“ (Helmke, 2010, S.121)

- taucht der zitierte Autor/die Autorin unmittelbar vorher im Text auf, braucht er nicht nochmals in den Klammern erscheinen

Helmke weist darauf hin: „Lehrkräfte vollbringen...“ (2010, S. 123)

- Auslassungen im Zitat durch drei ... bzw. für einen oder mehrere Sätze über vier Auslassungspunkte kennzeichnen
- Zitate mit einem Umfang von mehr als 40 Wörtern werden im Blockzitat geführt
- eigener Absatz, eingerückt, keine Anführungszeichen

Was müssen Lehrer eigentlich wissen, um erfolgreich unterrichten zu können? Antworten auf diese Frage haben unmittelbare praktische Relevanz: Während bekannt ist, dass z. B. Einstellungen und Meinungen von Lehrkräften häufig sehr stabil und nur sehr schwierig direkt beeinflussbar sind, geht man davon aus, dass Wissen leichter veränderbar ist, z. B. durch geeignete Lehrangebote. Die Frage, welches Wissen hilfreich ist, um erfolgreich zu unterrichten, ist deshalb besonders dann wichtig, wenn es um Ziele der Lehrerbildung geht: Welche Inhalte sollte die Lehrer-Erstausbildung vermitteln und welche Inhalte sollten systematisch in die Lehrerfortbildung integriert werden? (Kunter & Pohlmann, S. 264)

8.2 indirekte Zitationen

- wenn Befunde, Ideen oder Gedankengänge anderer Autor/innen sinngemäß dargestellt werden, muss die Quelle im Text belegt werden
- mehrere Autor/innen im fortlaufenden Text über ein „und“ verbinden

Ein ähnliches Argument führen Werth und Sedlbauer (2011) an.

- stehen die Namen der Autor/innen in den Klammern wird das „&“ verwendet

(Werth & Sedlbauer, 2011)

- bei mehr als zwei Autor/innen ab dem zweiten Verweis (Werth, Sedlbauer & Marx, 1998) nur noch Erstautor mit „et al.“ (und andere) anführen; ebenso wenn sechs oder mehr Autor/innen beteiligt waren (im Literaturverzeichnis jedoch alle vollständig auführen): *(Werth et al., 1998)*

- Hinweise auf weiterführende Literatur über „vgl.“ (vergleiche)

(vgl. z.B. Werth, 1998)

8.3 Literaturverzeichnis

- alphabetische Ordnung
- wenn eine Angabe über mehrere Zeilen läuft, dann die Zeilen (bis auf erste) einrücken

Baumert, J. & Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9, 469–520.

- wenn Autor/in mit mehreren Beiträgen vertreten, dann richtet sich Reihenfolge
 - nach Erscheinungsjahr (wenn gleiches Jahr, dann mit Zählung versehen, die Reihenfolge des Erscheinens im Fließtext entspricht)

Werth, A. (1995).

Werth, A. (1998a).

Werth, A. (1998b).

- alphabetisch nach Namen der Ko- Autor/innen

Baumert, J. & Kunter, M. (2006).

Baumert, J. & Stanat, P. (2006).

Bücher

- Autor/in(nen). (Jahr). *Buchtitel*. Verlagsort: Verleger.

Werth, A. (2001). *Psychologie für die Wirtschaft*. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.

Zeitschriften

- Autor/in(nen). (Jahr). Titel des Artikels. *Name der Zeitschrift*, *Band*, Seitenangabe.

Werth, A. & Förster, J. (2001). The role of subjective theories for leadership evaluation. *European Journal of Work and Organizational Psychology*, 15, 1-16.

Beiträge in Herausgeberwerken

- Autor/in(nen). (Jahr). Beitragstitel. In Herausgebernamen(n) (Hrsg. oder Ed(s).), *Buchtitel* (Seitenangaben). Verlagsort: Verleger

Werth, A. & Förster, J. (2005). Kognitionspsychologische Grundlagen. In F. Petermann & M. Eid (Hrsg.), *Handbuch der Psychologie* (S. 78-88). Göttingen: Hogrefe.

Internet

- Verfasser/in(nen). (Erscheinungsdatum). *Titel*. Online in Internet: URL: Internet-adresse (Datum der Einsichtnahme).

American Psychological Association. (2003). *APA Style: Electronic media and URLs*. Online im Internet. URL: <http://www.apastyle.org/apa-style-help.aspx> (Stand 15.02.2011).

9. Datenbanken und Zeitschriften für die Literatursuche

Websites

<http://www.fachportal-paedagogik.de/>

<http://www.pedocs.de/>

<http://www.bildungserver.de/Erziehungswissenschaftliche-Literaturdatenbanken-994.html>

<http://scholar.google.de/>

Zeitschriften

Zeitschrift für Pädagogik

Empirische Pädagogik

Zeitschrift für Erziehungswissenschaft

Zeitschrift für Pädagogische Psychologie

Schulpädagogik heute

Lehrerbildung auf dem Prüfstand - <http://www.vep-landau.de/ep.html>

10. Weiterführende Literatur

Für eine tiefergehende Auseinandersetzung mit formalen und methodischen Aspekten wissenschaftlichen Schreibens sei auf folgende Literatur verwiesen, die allerdings in konkreten formalen Punkten abweichende Regelungen enthalten können:

Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (2007). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung*. Göttingen: Hogrefe.

American Psychological Association. (2001). *Publication Manual of the American Psychological Association* (5th ed.). Washington, DC: Author.

Eco, U. (2010). *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt* (13. Aufl.). Wien: UTB

11. Mustervorlage Titelblatt



Universität Potsdam

Department für Erziehungswissenschaften

Professur für Erziehungswissenschaftliche Bildungsforschung

Sommersemester/Wintersemester JJ/JJ

Seminar

Aus Vergleichsstudien lernen

Dozent/in

Prof. Dr. Rebecca Lazarides

Titel der Arbeit

evtl. Untertitel

Verfasser

Vor- und Zuname

Matrikelnummer: xxxxxx

Studiengang: Lehramt Bachelor

Fachsemester: 3

E-mail-Adresse: xxxxx@uni-potsdam.de

Potsdam, den xx.xx.xx

12. Mustervorlage Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Theorien, Entwicklungen und Kontroversen zum Lehren und Lernen	2
2.1 Unterricht als Forschungsgegenstand	3
2.2 Forschen in der Schulklasse statt im Labor	5
3. Lernen ist Verhaltensänderung	6
3.1 Klassische und operante Konditionierung	6
3.2 Lernen am Modell	8
4. Lernen ist Informationsverarbeitung	10
4.1 Kognitive Sicht des Lernens	10
4.1.1 Mastery Learning	11
4.1.2 Prozessmodell des Lernens	11
4.2 Sozial-konstruktivistische Sicht des Lernens	12
4.2.1 Entdeckendes Lernen	12
4.2.2 Situiertes Lernen	13
5. Ein Angebots-Nutzungs-Modell unterrichtlicher Wirkungen	15
5.1 Angebot	16
5.2 Nutzung	17
6. Zusammenfassende Betrachtung	18
Literatur	20
Anhang	23
Tabellenverzeichnis	25
Abbildungsverzeichnis	26